

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Abnahmen ent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

### „Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenchrift mit prachtvollen Bildern.

**Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“** sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

**Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.**

### Zur Lage.

Sopron, 28. September.

Herr v. Gautsch, der österreichische Anwalt unserer Koalition, hat sich erklärt. Er hat im Reichsrath den orakelhaften Satz aufgestellt, daß er sich wohl nicht in die ungarischen Innerangelegenheiten mische, sich auch jede ungarische Einmischung in österreichische Angelegenheit bestimmt verbieten würde, nichts desto weniger gebe es Situationen, in welchen der österreichische Ministerpräsident zu hören ist und auch gehört werden wird. Das ist eine freche Rede und ist eine bornirte Rede. Denn

entweder ist der erste Satz richtig oder der zweite; einer aber schließt den anderen aus. Und dann scheint Herr v. Gautsch keine Idee davon zu haben, daß sein Land für uns gerade so Ausland ist, wie jedes andere und müßten wir dulden, daß der österreichische Premier in gewissen Situationen sich bei uns einmische, unsere Minister stürze und auf die Bewilligung von Regierungsprogrammen einwirke, so müßten wir das auch vom — Kaiser von China dulden. Mit einem Wort: die Sache ist einfach undiskutable und Herr v. Gautsch hätte sich vielmehr darauf berufen können, daß er von uns einen direkten Auftrag hatte, sich einzumengen. Denn von maßgebenden Faktoren der Koalition hatte er doch das Mandat und daß dieses durch die ganze Gesellschaft honorirt worden ist, beweist wohl am besten die jubelnde Freude, die sie ob seines gelungenen Tagewerkes zeigte. Das Mandat kam aber wohl nur von Seite der Koalition; ~~was~~ jedoch die Koalition bekanntlich die Nation bedeutet, so konnte sich füglich Herr v. Gautsch richtig als Mandatar unser Aller betrachten.

Aus alledem ist ja nicht mehr zweifelhaft, daß die Entscheidung über unser allgemeines Wahlrecht von den einflußreichsten österreichischen Kreisen gemacht wurde. Klar ist es weiter, daß denselben

Kreisen auch die Koalition mit ihren separatistischen Tendenzen äußerst schwer im Magen liegt.

Was ist natürlicher, als daß Gautsch & Co. den gegen das Cabinet Fejérváry und das allgemeine Wahlrecht so günstig begonnenen Püschgang im ungarischen Revier gegen die Koalition und ihre Armeeforderung fortzusetzen beschloß? Gelang der Streich gegen Fejérváry, warum sollte er nicht auch gegen Franz Kossuth gelingen? Das Interesse war da, die Gelegenheit günstig, das aneifernde, hoffnungserweckende Beispiel lag vor — und man ging wieder frisch an's Werk.

Wer also die beispiellose Fünfundzwanzig Minuten-Audienz der Koalitionsführer erfunden hat, das unterliegt wohl bei Niemandem einem Zweifel, außer — bei der Koalition. Sie behauptet das wenigstens. Weil sie das für nützlich hält. Sie „sucht“ nämlich vorläufig noch immer den Urheber des Kroups und ihr Verdacht führt sie — auf wen denn sonst? — auf Graf Stefan Tisza und Baron Fejérváry! Nicht als ob sie auch nur einen Moment diesen Verdacht als wahr und gerecht erachtete, aber es gehört zu ihrer Taktik, die beiden Erzfeinde in allem und Jedem als Popanzen hinzustellen, jede Gelegenheit zu ihrer

## Feuilleton.

### Das verhängnisvolle Portrait.

Humoristischer Roman.  
(Fortsetzung.)

„Wie ich Dir sage!“ bestätigte Doris kopfnickend; „ich denke, ich muß mich doch wohl auf das Lagiren von Geschirre verstehen — ich habe schon so viel entzwei geworfen, mehr als Du in Deinem ganzen Leben! Ich kann mich gar nicht mehr auf Alles besinnen — nur auf die großen Stücke. Bei Müllers eine Bowle — dreißig Mark war sie werth. Bei Sterns in der Schloßgasse eine Terrine zu fünf Thalern. Bei Professors die Vase mit dem fliegenden nackten Frauenzimmer darauf. Ich weiß heute noch nicht, wie viel der Herr für seine häßliche braune Krute bezahlt hatte; er schrieb etwas von ein paar hundert Thalern, und ich könnte sie ihm nie ersetzen, wenn er mir auch den Lohn von zehn Jahre abzöge. Ich glaube, er hatte sie im Oedipus oder im Olympeus eigenhändig aus der Erde gegraben und ein alter Grieche hatte sie vor hundert Jahren gemacht. Den größten Lärm gab es aber bei Bettischlägers, als ich das ganze Service fallen ließ, gerade an demselben Tage, als die große Tischgesellschaft war.“

„Du verstehst's“ meinte Henriette lächelnd. „Dank nur dem lieben Gott, daß Du nicht bei Frau Böhmer im Dienst bist. Hast Du denn das Alles bezahlen müssen?“

„Eigentlich sollte ich es; aber nachher kam ich immer noch mit einem blauen Auge davon; so wird es bei Dir auch wohl werden. Erst schreien und drohen die Herrschaften; aber wenn der erste Bogen verrauht ist, mögen sie doch nicht so grausam sein und einem armen Mädchen den mühselig erarbeiteten Lohn kürzen.“

„Ueber die Schelte von Madame die nächsten vierzehn Tage hindurch wollte ich mir schon hinweghelfen“, äußerte Henriette; „aber wenn ich wirklich zwanzig Mark einbüßen müßte für den alten Topf — lieber spränge ich in's Wasser... Doris, weißt Du kein Mittel, wie man ihn wieder zusammenleimen kann?“ fragte sie hinterher.

„Hm,“ meine Doris, indem sie eine höchst sachverständige Miene annahm, „ich kenne verschiedene Mittel. Bei Tassen, von denen der Henkel abgegangen ist — ich begreife es gar nicht, Henriette: die Henkel werden heutzutage so lose an die Tassen angefügt, daß sie abfliegen, wenn man nur ein wenig an den Tisch stößt; das rührt wohl von der Fabrikarbeit her, also, bei Tassen

brauche ich gern etwas Eiweiß mit einer Fingerspitze voll Gyps. Zu Blumentöpfen muß man noch etwas Leim hineinrühren, sonst kleben die Stücke nicht aneinander. Gewöhnliche Eßteller lassen sich mit Zement ganz schön wieder flicken; unsere große Bratenschüssel habe ich auch mit Zement zu einem Stücke zusammengebracht. Ich fürchte aber sehr, sowie sie jemand vom Bord herunterlangen will, bleibt die eine Hälfte stehen und nur die andere geht mit; das Zusammenmauern paßt doch eigentlich nur für grobe Gegenstände aus Stein oder Thon. Gläser und dergleichen feines Geschirre sind immer schlecht zu flicken. Kaufmann Ketterlich, bei dem der dicke Chinese mit dem langen Zopf im Laden steht, hat kleine Flaschen mit einem Geschmier darin; das hole ich mir gewöhnlich, wenn ich das Malheur habe, ein Glas zu zerbrechen; er will aber nicht sagen, woraus es gekocht ist, damit ich es mir nicht selbst machen kann. Was für eine Menge Groschen für seine theuren Flaschen habe ich ihm schon hingetragen.“

Sie nahm einen Bejen, der neben ihr stand, und wühlte mit dem Stiele desselben in den Scherben der Terrine umher.

(Fortsetzung folgt)

wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:

**Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie chronische Bronchitis, Keuchhusten**

und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von Kronen 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. G. 105

F. Hoffmann-La Roche & Cie, ehem. Fabrik, Basel (Schweiz).

# Sirolin

Verlästerung und Anschwärzung zu benötigen. Graf Tisza wäre gewiß nicht in Geseß, um Hasenhagen und Herrenreiten zu gewinnen, wollte er einen intimen, persönlichen Einfluß auf den König ausüben; und Baron Fejérváry hat heute, wo er gerade des Königs Gunst verlustig, an Person und Politik gefallen lassen werden ist, gewiß nichts an Einfluß übrig, um gegen seine Gegner bei Hof mit Erfolg anzukämpfen. Im Gegensatz zu Graf Tisza und Baron Fejérváry aber sitzen die Wiener Knaben direkt an der Quelle, und haben es leicht, alle gegnerischen Pläne zu durchkreuzen.

Der Ministerpräsident ist übrigens in Wien. Der König hat ihn berufen und es wird sich ja baldigst zeigen, was er dort noch bedeutet. Ob denn dort wirklich Dr. v. Gautsich faktischer ungarischer Ministerpräsident ist? Oder ob das Wort desjenigen auch etwas gilt, der wohl demissioniert ist, aber doch gesetzlich noch immer die ungarische Regierungsgewalt repräsentiert.

Dr. Karl Arnhold.

### Es wäre noch nicht zu spät.

Budapest, 28. September.

Es scheint, daß der Monarch jetzt besseren Erwägungen Raum zu geben geneigt ist, als es jene waren, die Seine Majestät veranlaßt haben in so abweisender Form die von ihm zur Audienz berufenen Koalitionsführer zu behandeln; denn vorgestern empfing der König in anderthalbstündiger Audienz den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Fejérváry und gestern Früh den Grafen Béla Czirály, mit dem Seine Majestät nahezu durch zwei Stunden konferierte. Natürlich ist man über die Intentionen des Monarchen noch nicht informiert, doch liegt offenbar das Bestreben vor, in irgend einer Weise eine Verständigung anzubahnen, die zur Entwirrung der Krise führen soll.

Vorläufig ist freilich der Faden der Verhandlungen zwischen der Krone und der Majorität abgerissen, aber es fragt sich, ob sich nicht doch die beiden Enden wieder werden zusammenknüpfen lassen. Eine andere Frage aber drängt sich auf — schreibt die „Pester Korr.“ — die Frage: ob all' das, was während der letzten drei Jahre vorfiel, unbedingt notwendig war? War denn unsere nationale Entwicklung wirklich so gefährdet, befanden wir uns in einem so entschiedenen wirtschaftlichen Niedergang, daß die Krone so wenig Rücksicht und Vorsorge auf die Bedürfnisse Ungarns verwendet hat, daß es kein längeres Abwarten geben durfte, daß man zu einem so entscheidenden Kampf ausholte? Oder noch etwas anderes: War denn selbst, wenn das alles zugefallen hätte, jetzt der geeignete Zeitpunkt, um überhaupt eine so weitreichende Initiative zu ergreifen? Gewiß nicht! Wir sind aufwärts geschritten, national und wirtschaftlich, man hat in der ganzen Welt uns die gebührende Beachtung geschenkt, wir haben in der österreichisch-ungarischen Monarchie, zumal wegen der Zersplitterung im anderen Staate, einen entscheidenden Einfluß geübt; wir brauchen nur ruhig weiter zu warten, um noch aussichtsreichere Positionen zu erklimmen, um wirklich den Schwerpunkt der Monarchie nach Budapest zu verlegen. Der Drang nach fortschreitender Nationalisierung, nach vollständiger Ausgestaltung unserer Ansprüche ist ein natürlicher, aber das richtige Mittel dazu ist keineswegs dasjenige, das die Koalition in Anwendung gebracht hat. Wenn wir zur Vermehrung der ungarischen Schulen, zur Verstärkung der staatlichen Aufsicht in den konfessionellen Schulen geschritten wären, wenn wir die Verwaltung, die in so vielen Gemeinden des Landes noch nicht ungarisch geführt wird, verstaatlicht hätten, hätten wir in kürzester Zeit ein reiches, neues und überzeugungsfestes ungarisches Kontingent für die ungarische Nation geliefert. Sicherlich ein reicheres, ständigeres und überzeugungs-

treueres, als wenn wir die paar tausend Mann, die ja nur drei Jahre im Heere präsent sein sollen, oder was man nun verlangt, nur noch zwei Jahre, durch die ungarische Dienst- und Kommandosprache völlig zu den unsrigen hätten machen sollen, ja noch mehr: mittelst Schulen und staatlicher Verwaltung, mittelst der Erziehung ungarischer Offiziere hätten wir eine solche Situation kampflos vorbereitet, daß dann als Ergebnis die ungarische Dienst- und Kommandosprache uns von selber zufallen hätte müssen, denn dann wäre die so verstärkte ungarische Nation das kräftigste Bollwerk nicht nur der Monarchie, sondern auch des Habsburgischen Thrones geworden. In der heutigen Zeit kann nicht anders als durch reiche wirtschaftliche Arbeit, durch deren Ergebnis die Bevölkerung volle Befriedigung finden. Das ist nicht nur der freiheitliche Standpunkt, sondern auch der Standpunkt der praktischen Klugheit, der richtigen staatsmännischen Anschauungen.

Bei uns hat man den entgegengesetzten Weg eingeschlagen und zu einem Zeitpunkte eingeschlagen, wo, nachdem wir auf dem Gebiete des Handels und der Handelsverträge internationalen Verpflichtungen nachzukommen haben, Verpflichtungen, denen wir schon aus Gründen der wirtschaftlichen Selbsterhaltung entsprechen müssen, jede Obstruktion, jeder Troß wirkungslos, ja geradewegs eine Selbstvernichtung wäre. Also auch im Zeitpunkte der Aktion haben wir uns vergriffen und darum gibt es, wenn wir die Sache leidenschaftlos betrachten, was allein eine Rettung aus dem Wirrwarr ermöglicht, nichts anderes, als eine schnelle und entschlossene Rückkehr zum Ausgangspunkte der Krise. Es läßt sich noch immer vieles gutmachen, wenn auch nicht alles, wenn die allgemeinen Interessen höher gestellt werden, als die parteipolitischen und selbstischen.

## Politische Nachrichten.

○ **Audienz beim König.** Seine Majestät empfing Dienstag den Ministerpräsidenten Baron Béla Fejérváry in Audienz, die erst um 1 Uhr Nachmittags begonnen hat und um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr noch nicht beendet war. Diese ungewöhnlich lange Dauer der Audienz, wie auch der Umstand, daß Se. Majestät gestern Früh auch den Obersthofmarschall Grafen Béla Czirály in zweistündiger Audienz empfangen hat, lassen darauf schließen, daß an maßgebendster Stelle neuere Pläne in Erwägung gezogen werden, wie die gesetzliche Ordnung in Ungarn denn doch gesichert werden könnte. Es wäre eitles Bemühen, in diesem Momente darüber Vermuthungen anzustellen, welcher Natur diese Pläne seien und es ist nur zu wünschen, daß sie auch in der That geeignet seien, das angestrebte Ziel zum Wohle des Landes zu verwirklichen.

○ **Keine Entscheidung.** Die gestrige Audienz Baron Fejérváry's, brachte, obgleich sie über zwei Stunden währte, keine Entscheidung. Seine Majestät hat sich vielmehr die Entscheidung über die Vorschläge des Ministerpräsidenten vorbehalten. Nach Budapest Meldungen soll Freiherr v. Fejérváry nicht abgeneigt sein, neuerlich die Leitung der Geschäfte zu übernehmen, wenn ihm gewisse Vollmachten zur Klärung der politischen Situation erteilt werden. Freiherr v. Fejérváry verbleibt auf Wunsch des Monarchen heute noch in Wien und wird im Laufe des heutigen Tages nochmals von Sr. Majestät in Audienz empfangen werden. Freiherr v. Fejérváry verblieb nach der Audienz im ungarischen Ministerium, wo er von seinem gleichfalls in Wien weilenden Sohne Emerich Freiherrn v. Fejérváry erwartet wurde. Um 6 Uhr unternahm der Ministerpräsident einen Spaziergang. Auf dem Graben traf er zufällig den Obersthofmarschall Grafen Czirály. Es war das erste Zusammentreffen der beiden heute vor dem Monarchen erschienenen Politiker. Sie blieben fast eine Viertelstunde lang in lebhafter Konversation über die politische Lage in Ungarn. Sodann hängte sich Freiherr v. Fejérváry in den Grafen Czirály ein und ging mit

ihm, die politische Konversation fortsetzend, bis zum ungarischen Ministerium.

○ **Eine Erklärung des Grafen Johann Zichy.** Der gewesene Präses der Volkspartei äußerte sich einem Interviewer gegenüber am 26. d., daß alle auf seine Berufung zu einer Audienz bei Sr. Majestät bezüglichen Nachrichten falsch seien. Graf Zichy erklärte, er begebe sich auf seine Besitzung Nagybánya. Die Nachricht, daß er Donnerstag in Audienz bei Sr. Majestät erscheinen solle, möge davon herrühren, daß sein Bruder Graf Julius Zichy, der von Rom zurückgekehrt sei, als Kämmerer Donnerstag seine Aufwartung machen werde. „Seitdem ich vom Präsidium der Volkspartei zurückgetreten bin,“ führte Graf Zichy aus, „politisiere ich nicht, nehme nicht aktiv Theil an der Politik und bin bloß ein stiller Beobachter.“

○ **Strafentumulte in Budapest.** Gestern Mittwoch um halb 8 Uhr Abends sammelten sich ungefähr 1000 Sozialisten, zumeist Lehrlinge, vor den Lokalitäten der Unabhängigkeitspartei an und veranstalteten Demonstrationen. Sie sangen Arbeiterlieder und drohten fortwährend mit den „Laternen“. Auf die Nachricht von einer Demonstration der Sozialisten, welche die Absicht hätten, in die Lokalitäten der Unabhängigkeitspartei einzudringen, besetzten einige hundert Anhänger der Unabhängigkeitspartei das Thor und verwehrten den Sozialisten den Eingang. Es entstand ein Handgemenge zwischen beiden Parteien, wobei mehr als an vierzig Personen größtentheils von Messerstichen herrührende Verletzungen erlitten. Acht sind schwer verwundet. Endlich trat die Polizei in Aktion und zerstreute die Demonstranten, welche die Fenster der Lokalitäten der Unabhängigkeitspartei und die der Redaktion des „Független Magyarországnak“ sowie die Auslagenfenster einiger noch offenen Läden mit Steinen einwarfen.

## Ausland.

— **Witte's Heimkehr.** Die Abreise Witte's von Groß-Nominten erfolgte gestern Vormittags. Der Minister ist in Wirballen mit seiner Gemahlin zusammengetroffen. Die Verbindungen des Waffensstillstandes für Nordkorea sind noch nicht vereinbart, da der russische Kommissär aus Mangel an Vollmacht bei jedem Schritte an General Linewitsch Bericht erstatten muß.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Man meldet aus Petersburg: In Folge der Zunahme der Morde und Gewaltthaten in den Ostseeprovinzen verfügte ein geheimes Ukas des Czars die sofortige Mobilisierung aller Reserven der Ostseeländer. Die Truppen werden außerhalb der Städte auf den Uebungsplätzen zusammengezogen. Die polizeilichen Nachforschungen im Remi werden fortgesetzt. Mehrere Höfe werden von der Polizei bewacht. Auf das Gerücht von bevorstehenden Verhaftungen flüchteten mehrere Personen. Die Polizei sucht nach Flüchtlingen in den Schären.

— **Entgleisung des Ostend-Expresszuges.** Der Dienstag Abends von Ostende abgegangene Expresszug ist bei der Grenzstation Monskon auf belgischer Seite entgleist. Zwei Reisende wurden getödtet und siebzehn verwundet.

## Protestantisch-literarische Gesellschaft.

Sopron, 28. September.

Unsern gestrigen, wegen vorgeschrittener Zeit kürzer gehaltenen Bericht müssen wir heute mit einigen wichtigeren Momenten aus der gestrigen Festversammlung ergänzen. Auf die Ansprachen erwiederte Präses v. Hegedűs, daß die protestantisch-literarische Gesellschaft sich nicht auf die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Bücher beschränkt, sondern sie veranstaltet Wanderversammlungen, um mit der Wärme und dem Feuer des lebendigen Wortes den in ihren Schriften ausgestreuten Samen zu entwickeln. Aufgabe dieser Gesellschaft ist, die wissenschaftlichen Forschungen für die breiten Volksschichten rasbarer und genießbarer zu machen. Diese

Forschungen stehen nicht im Gegensatz mit dem Evangelium, da das Resultat jeder Forschung nur die Wahrheit des Evangeliums verbreiten kann. Im weiteren Verlaufe seiner geistreichen Erörterung verübelt Herr v. Hegedüs ganz besonders die bei vielen Protestanten wahrnehmbare Muthlosigkeit und Passivität. Wir bewundern die christliche Geduld unserer Märtyrer und denken nicht daran, daß thätiges Wirken ihrem Märtyrium vorangegangen. In den Protestanten will er die Kraft zur Aktivität geweckt sehen. Wer nicht arbeitet, kommt nicht vorwärts und das Stehenbleiben auf einem Platze ist allein schon Rückschritt. Wir Protestanten — schloß Hegedüs — müssen kampfbereit gegen Schicksalsschläge gefeit sein und nicht feige zurückziehen und die Rosen der Geduld erwarten. Lebhafter Beifall folgte diesem freien Vortrage.

Michael Szilinszky äußert sich aus den Erfahrungen der Vergangenheit über die Gegenwart. Er beauftragt sich auf den Historiker Maculay, der behauptet, daß der Katholizismus fort und fort neues Terrain erobert, während der Protestantismus stehen bleibt. Nach seiner Ansicht ist diese Stockung auf die dogmatischen Kämpfe zurückzuführen. Es gab eine Zeit, wo der Katholizismus in Frankreich, Italien, Spanien und Belgien schon am Rande des Unterganges stand und der Protestantismus in diesen Ländern dennoch nicht Fuß fassen konnte. Wir sind — sagte er — gute Protestanten aber schlechte Evangelische. Die Erklärung für den Mangel der Ausdehnung und der numerischen Vermehrung sei in den geringen materiellen Mitteln zu suchen. Die statistischen Daten beweisen den numerischen Rückgang der Protestanten, deren Ursache er in dem bei den transdanubischen Reformierten eingebürgerten Ein-Kinder System sieht. Diese Sünde müsse aus dem Volke zunächst ausgerottet werden. Redner der leider zu leise sprach, berührte auch die soziale Frage, die nach den Grundsätzen des Humanismus gelöst werden müsse. Er bringt dann noch unangenehme Fragen des Protestantismus zur Sprache, um die treuen Söhne dieser Kirche zum Nachdenken zu veranlassen, da nach seiner Meinung nur die ernste Erwägung diese Fragen zur günstigen Lösung führt.

Bezüglich des Festbanketts haben wir nachzutragen, daß nach dem geistvollen Königs-Toast des Geheimraths v. Hegedüs der Senior Brunner den Festtag in der schwungvoller Rede pries und die leitenden kirchlichen und weltlichen Persönlichkeiten, die sich unvergängliche Verdienste um die Gesellschaft erworben, hochleben ließ. Vizeregenspan v. Bán toastierte gleichfalls auf die Gesellschaft. Logologie-Direktor Alexander Pókösz's Tischrede galt den Bischöfen und Oberinspektoren. Bürgermeister Dr. Tópler trank auf das Wohl der Gäste. Bischof Gyurák verglich die Soproner Wirtschaftsbürger mit den ungarischen Kuruzen. Er hatte Gelegenheit während seiner Studienzeit diese deutschsprechenden „Bohazüchter“ mit den ungarischsprechenden Herzen kennen zu lernen und gedenkt ihrer achtungsvoll. Nachdem noch viele Andere toastiert hatten, zerstreuten sich die Teilnehmer des Banketts gegen 4 Uhr.

Heute Früh begab sich ein Theil der Gäste unter Führung des Direktors Wilhelm Lähne nach dem Semmering, während Andere nach dem nähergelegenen Frasnó einen Ausflug machten. (b)

**Die Offerte für die Bauarbeiten der Staatsbürgerschule.**

Sopron, 28. September.

Bekanntlich ist am 26. d. die Eröffnung der eingelangten Offerte auf die Bauarbeiten bei der Bürgerschule erfolgt. Wir geben im Nachstehenden die Listen der Offerten:

**General-Offerte machten:**

Oskar Weiß Szombathely 128.047 K; János Berényi Budapest 127.697 K 73 h; Johann Schiller, Sopron 128.446 K 73 h.

**Detail-Offerte machten:**

Karl Polzmüller für Maurerarbeiten 60.398 K 5 h; Michael Schöberl für Maurerarbeiten 59.152 K 91 h; Johann Schiller Maurer- und Zimmermann-Ar-

beiten 72.800 K; Martin Schneider Maurerarbeiten 62.938 K; Leopold Hild Steinmetz- und Beton Arbeiten 10.326 K 50 h; Johann Wildzeiß Zimmermannsarbeiten 16.400 K; Martin Schneider Zimmermannsarbeiten 17.196 K; Eternit Budapest Dachdeckung 4856 K; Kovács und Szalay Budapest Dachdeckung 3431 K; Ludwig Dürböck Zimmermalerei 1032 K 36 h; derselbe für Anstreicher-Arbeiten 3058 K 24 h; Eduard Szukits Zimmermalerei 595 K; Emárits Anstreicher-Arbeiten 2449 K; Sterbenhý Zimmermalerei 973 K; für Schlosserarbeiten: Adolf Bergmann 3587 K; Johann Neubauer 3794 K; Georg Mitsch 3480 K und August Peischl 3501 K 50 h; Alexander Gruber eiserne Defen 4132 K; Rudolf Hoffmann Schlosserarbeiten 4356 K; für Tischlerarbeiten: Müller Kleine-Gasse 6515 K 52 h; Sigmond Kovács 10.355 K; Ludwig Brunner 6744 K 75 h; L. Neumann Budapest Wasser- und Gasbeleuchtung 6176 K 16 h; Lukács und Bárd Budapest 6378 K 77 h; Alex. Szepesi für Spengler-Arbeiten 2649 K 4 h, für Wasserleitung 5902 K 4 h, für Gasbeleuchtung 1039 K 62 h; Polmann Budapest Wasserleitung und Gasbeleuchtung 6479 K; Müller Sopron Wasserleitung 6875 K 63 h; Julius Trogmayer 5025 K 80 h; Adolf Bergmann 6137 K 40 h; Wasserleitungs-Alt.-Ges. 6343 K; Jul. Trogmayer Spenglerarbeiten 2205 K 4 h; Brenner Győr 7305 K 98 h; Ludwig Köninger 2666 K 1 h; Müller Sopron 2410 K; Mathias Karner, Glaser 1663 K 60; Stefan Rauhofer 2034 K 40 h; Ernst Bergmann Fußboden 2521 K 76 h; Rákofer Steinbruch für Bildhauer-Arbeiten 1632 K; G. Schleiffer Eisenwaaren 11.192; August Peischl Defen 4680 K.

Falls die General-Offerte vom Minister nicht in Betracht gezogen werden, dürften von den Spezial-Offerten als die billigsten berücksichtigt werden: Michael Schöberl, Leopold Hild, G. Schleiffer, Johann Wildzeiß, Julius Trogmayer, Tischler Müller, Georg Mitsch, Emárits, Mathias Karner, Ernst Bergmann, Alexander Gruber, Maler Szukits und Julius Trogmayer für Wasserleitungs-Installation.

Die Summe der Spezial-Offerte beziffert sich auf 126.671 K 50 h, ist demnach um 1026 K 17 h geringer als die Summe des billigsten General-Offertes. (b)

**Tagesbericht**

**aus Sopron und Westungarn.**

Tageskalender. Freitag, 29. September. Katholiken: Michael Erz. — Protestanten: Michael G. — Griechen: 16. September. Euphemia.

Sopron, 28. September.

\* Der ständige Ausschuss des Komitats hält am 2. Oktober Vormittag 11 Uhr im großen Komitatsaal eine Sitzung, deren Gegenstand die Vorbereitung des Kostenvorschlages bilden wird.

\* Stürmische General-Versammlung des städt. Municipal-Ausschusses. Heute Nachmittags fand die ordentliche General-Versammlung der Stadtvertretung statt, deren wichtigsten Gegenstand die Wasserleitungsfrage bildete. Als nach den Reden über die Frage: ob die Repräsentanz sich mit der von Sachorganen vorgenommenen Abstimmung begnügt, oder ob eine neue Schätzung angeordnet werden solle, abgestimmt wurde, konstatirte der Vorsitzende eine gleiche Stimmenanzahl und dirimirte gegen eine weitere Schätzung. Darüber entstand ein heilloser Spektakel, da die Radikalen sich in die erlittene Niederlage nicht fügen wollten. Notar Dr. Rossow nahm neue, obgleich der Beschluß ausgesprochen, eine Auszählung vor, die dasselbe Resultat, nämlich 24 Stimmen auf jeder Seite ergab. Nachdem die Radikalen fort und fort lärmten, ohne ein Resultat zu erzielen, entfernten sie sich sammt dem Abgeordneten Abel Verecz, mit Ausnahme des Architekten Ulllein, demonstrativ aus dem Sitzungssaal.

Erst dann konnten die übrigen Punkte weiter verhandelt werden. Ueber die Versammlung berichten wir in morgiger Nummer.

\* Gewählt wurde zum evang. Pfarrer von Frasnó Ludwig Férts in den ständigen Ausschuss des Komitats sowie in die ständige Kommission für Volkunterricht.

\* Journalistisches. Das in Kapuvár erscheinende Wochenblatt „Rabaközi Ujság“ wechselt seinen Redakteur. Herr Sigmond Wellner schied von diesem Blatte, als dessen verantwortliche Redakteure vom 1. Oktober ab die Bürger-schul-Professoren Rudolf Kúrtesy und Ladislaus Nagy zeichnen werden.

\* Komitats-Oberphysikus Dr. Andreas von Askey überprüfte die Apotheken in Frasnó, Kérsalu und Nagymarton und fand alles in bester Ordnung vor.

\* Der transdanubische Touristenverein. Der Einladung des Dr. T. R. „Sektion Neustadt“ zur Eröffnung des Zubaues zur Wilhelm-Eichert-Hütte folgend, veranstaltete unser Touristen-Verein vergangenen Sonntag einen Ausflug auf die Hohe Wand. Der herrliche und überaus milde Herbsttag lockte eine große Anzahl von Touristen auf das Wandplateau zur großen Kanzel, von wo aus Fahnen in verschiedensten Farben den nach allen Richtungen Herannahenden ein herzliches Willkommen entgegenwinkten. Beim Aufstieg theilte sich die Gesellschaft unseres Vereines in zwei Partien; die eine (Professor Patvan, Dr. Taizs und Frau, Frau Müller und Tochter, Frau Tóközy, Tochter und Nichte, Fräulein Ida und Marianne Janowek, Friedrich Mayer, Heinrich Fasching, Rudolf und Stefan Pötschacher, Stefan Weidinger jun., Oberstlieutenant Albrecht, Rechnungsrath Rár, Lieutenant Kartsholke, Direktor Müller und Frau, Alfred Breuer) ging von Unterhöflein aus über den beliebten Springsteig, die andere (Franz Müller, Ludwig Klaus, Professor Meyne und Josef Bára) von Winzendorf aus über die romantische Wöllerin zum Tiroler. Kaum rutschten einige Tropfen des edlen Nasses aus dem „Eichert-Krögel“ die trockene Kehle hinunter, kaum hatte man sich ein wenig von den Strapazen des Aufstieges erholt, als auch schon des vom Schutzhause her ertönende Festglöcklein den Beginn der Feierlichkeit avisirte. Mächtig ergriff der vom Neustädter Männergesangsvereine wunderbar vorgetragene Choral „Das ist der Tag des Herrn“ das schlichte Menschenherz, worauf die Uebergabe des Schutzhause-Schlüssels erfolgte. Sodann begrüßte Professor Dr. Füttnér, Vorstand der Sektion Neustadt des Dr. T. R. die anwesenden Mitglieder und Gäste, insbesondere aber die „lieben Freunde aus Oedenburg“, denen bei dieser Gelegenheit die weitgehendste Ehrung zutheil wurde. In herzlich warmen und gewählten Worten dankte der rührige Präsident unseres Vereines, Herr Professor Franz Patvan, worauf die aus weiter Umgebung Erschienenen in ein donnerkräftiges „Bergheil“ ausbrachen. Der schöne Verlauf, die ernsten und auch heiteren Momente des Festes wären schwer zu schildern, denn Worte wären zu schlicht, der Raum zu klein. Der Abstieg erfolgte gemeinsam über den Weitergraben, wobei sich unseren Touristen Augenblicke von ganz außergewöhnlichen Kletter-Touren boten, nämlich die Ersteigung des Wandthurmes, wie auch der Abstieg von diesem über den Thurmsteig. Abends 7 1/2 Uhr trafen unsere Ausflügler, erfüllt von den schönsten und angenehmsten Eindrücken — wohlaufl wieder in Sopron ein. — Anknüpfend an diese Notiz wollen wir noch auf den nächsten Ausflug unseres Vereines zum Neustädter-See hinweisen, an welchem sich eine große Anzahl von Mitgliedern des Dr. T. R. Zentrale Wien, Sektion Neustadt-Ternitz, Sektion Neunkirchen des Dr. De. U. V. zc. betheiligen werden. Die genannten Gäste treffen größtentheils am Vorabend d. i. am 30. September 7 Uhr 41 Min. Abends ein, worauf im Vereinsklokale und weißen Saale des Hotel „Pannonia“ die Begrüßung derselben stattfindet. Die p. t. Mitglieder des Dr. T. E. werden auch auf diesem Wege gebeten, sich an diesem Begrüßungs-Abende — womöglich mit Damen — recht zahlreich einzufinden. Gäste sind selbstverständlich gerne gesehen und herzlich willkommen. Waldhua.

Verlästerung und Anschwärzung zu benutzen. Graf Tiba wäre gewiß nicht in Geseß, um Hasenhägen und Herrenreiten zu gewinnen, wollte er einen intimen, persönlichen Einfluß auf den König ausüben; und Baron Fejérváry hat heute, wo er gerade des Königs Gunst verlustig, an Person und Politik gefallen lassen werden ist, gewiß nichts an Einfluß übrig, um gegen seine Gegner bei Hof mit Erfolg anzukämpfen. Im Gegensatz zu Graf Tiba und Baron Fejérváry aber sitzen die Wiener Knaben direkt an der Quelle, und haben es leicht, alle gegnerischen Pläne zu durchkreuzen.

Der Ministerpräsident ist übrigens in Wien. Der König hat ihn berufen und es wird sich ja baldigst zeigen, was er dort noch bedeutet. Ob denn dort wirklich Dr. v. Gautsch faktischer ungarischer Ministerpräsident ist? Oder ob das Wort desjenigen auch etwas gilt, der wohl demissioniert ist, aber doch gesetzlich noch immer die ungarische Regierungsgewalt repräsentiert.

Dr. Karl Arnhold.

**Es wäre noch nicht zu spät.**

Budapest, 28. September.

Es scheint, daß der Monarch jetzt besseren Erwägungen Raum zu geben geneigt ist, als es jene waren, die Seine Majestät veranlaßt haben in so abweisender Form die von ihm zur Audienz berufenen Koalitionsführer zu behandeln; denn vorgestern empfing der König in anderthalbstündiger Audienz den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Fejérváry und gestern Früh den Grafen Béla Czirály, mit dem Seine Majestät nahezu durch zwei Stunden konferierte. Natürlich ist man über die Intentionen des Monarchen noch nicht informiert, doch liegt offenbar das Bestreben vor, in irgend einer Weise eine Verständigung anzubahnen, die zur Entwirrung der Krise führen soll.

Vorläufig ist freilich der Faden der Verhandlungen zwischen der Krone und der Majorität abgerissen, aber es fragt sich, ob sich nicht doch die beiden Enden wieder werden zusammenknüpfen lassen. Eine andere Frage aber drängt sich auf — schreibt die „Pester Korv.“ — die Frage: ob all' das, was während der letzten drei Jahre vorfiel, unbedingt notwendig war? War denn unsere nationale Entwicklung wirklich so gefährdet, befanden wir uns in einem so entschiedenen wirtschaftlichen Niedergang, daß die Krone so wenig Rücksicht und Vorzorge auf die Bedürfnisse Ungarns verwendet hat, daß es kein längeres Abwarten geben durfte, daß man zu einem so entscheidenden Kampf ausholte? Oder noch etwas anderes: War denn selbst, wenn das alles zugeht hätte, jetzt der geeignete Zeitpunkt, um überhaupt eine so weitreichende Initiative zu ergreifen? Gewiß nicht! Wir sind aufwärts geschritten, national und wirtschaftlich, man hat in der ganzen Welt uns die gebührende Beachtung geschenkt, wir haben in der österreichisch-ungarischen Monarchie, zumal wegen der Zersplitterung im anderen Staate, einen entscheidenden Einfluß geübt; wir brauchen nur ruhig weiter zu warten, um noch ausichtsreichere Positionen zu erklimmen, um wirklich den Schwerpunkt der Monarchie nach Budapest zu verlegen. Der Drang nach fortschreitender Nationalisierung, nach vollständiger Ausgestaltung unserer Ansprüche ist ein natürlicher, aber das richtige Mittel dazu ist keineswegs dasjenige, das die Koalition in Anwendung gebracht hat. Wenn wir zur Vermehrung der ungarischen Schulen, zur Verstärkung der staatlichen Aufsicht in den konfessionellen Schulen geschritten wären, wenn wir die Verwaltung, die in so vielen Gemeinden des Landes noch nicht ungarisch geführt wird, verstaatlicht hätten, hätten wir in kürzester Zeit ein reiches, neues und überzeugungsfestes ungarisches Kontingent für die ungarische Nation geliefert. Sicherlich ein reicheres, ständigeres und überzeugungs-

treueres, als wenn wir die paar tausend Mann, die ja nur drei Jahre im Heere präsent sein sollen, oder was man nun verlangt, nur noch zwei Jahre, durch die ungarische Dienst- und Kommandosprache völlig zu den unsrigen hätten machen sollen, ja noch mehr: mittelst Schulen und staatlicher Verwaltung, mittelst der Erziehung ungarischer Offiziere hätten wir eine solche Situation kampflös vorbereitet, daß dann als Ergebnis die ungarische Dienst- und Kommandosprache uns von selber zufallen hätte müssen, denn dann wäre die so verstärkte ungarische Nation das kräftigste Bollwerk nicht nur der Monarchie, sondern auch des Habsburgischen Thrones geworden. In der heutigen Zeit kann nicht anders als durch reiche wirtschaftliche Arbeit, durch deren Ergebnis die Bevölkerung volle Befriedigung finden. Das ist nicht nur der freiheitliche Standpunkt, sondern auch der Standpunkt der praktischen Klugheit, der richtigen staatsmännischen Anschauungen.

Bei uns hat man den entgegengesetzten Weg eingeschlagen und zu einem Zeitpunkte eingeschlagen, wo, nachdem wir auf dem Gebiete des Handels und der Handelsverträge internationalen Verpflichtungen nachzukommen haben, Verpflichtungen, denen wir schon aus Gründen der wirtschaftlichen Selbsterhaltung entsprechen müssen, jede Obstruktion, jeder Troß wirkungslos, ja geradewegs eine Selbstvernichtung wäre. Also auch im Zeitpunkte der Aktion haben wir uns vergriffen und darum gibt es, wenn wir die Sache leidenschaftslos betrachten, was allein eine Rettung aus dem Wirwar er ermöglicht, nichts anderes, als eine schleunige und entschlossene Rückkehr zum Ausgangspunkte der Krise. Es läßt sich noch immer vieles gutmachen, wenn auch nicht alles, wenn die allgemeinen Interessen höher gestellt werden, als die parteipolitischen und selbstischen.

**Politische Nachrichten.**

**○ Audienzen beim König.** Seine Majestät empfing Dienstag den Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérváry in Audienz, die erst um 1 Uhr Nachmittags begonnen hat und um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr noch nicht beendet war. Diese ungewohnt lange Dauer der Audienz, wie auch der Umstand, daß Se. Majestät gestern Früh auch den Obersthofmarschall Grafen Béla Czirály in zweistündiger Audienz empfangen hat, lassen darauf schließen, daß an maßgebendster Stelle neuere Pläne in Erwägung gezogen werden, wie die gesetzliche Ordnung in Ungarn denn doch gesichert werden könnte. Es wäre eitles Bemühen, in diesem Momente darüber Vermuthungen anzustellen, welcher Natur diese Pläne seien und es ist nur zu wünschen, daß sie auch in der That geeignet seien, das angestrebte Ziel zum Wohle des Landes zu verwirklichen.

**○ Keine Entscheidung.** Die gestrige Audienz Baron Fejérváry's, brachte, obgleich sie über zwei Stunden währte, keine Entscheidung. Seine Majestät hat sich vielmehr die Entschliebung über die Vorschläge des Ministerpräsidenten vorbehalten. Nach Budapest Meldungen soll Freiherr v. Fejérváry nicht abgeneigt sein, neuerlich die Leitung der Geschäfte zu übernehmen, wenn ihm gewisse Vollmachten zur Klärung der politischen Situation erteilt werden. Freiherr v. Fejérváry verbleibt auf Wunsch des Monarchen heute noch in Wien und wird im Laufe des heutigen Tages nochmals von Sr. Majestät in Audienz empfangen werden. Freiherr v. Fejérváry verblieb nach der Audienz im ungarischen Ministerium, wo er von seinem gleichfalls in Wien weilenden Sohne Emerich Freiherrn v. Fejérváry erwartet wurde. Um 6 Uhr unternahm der Ministerpräsident einen Spaziergang. Auf dem Graben traf er zufällig den Obersthofmarschall Grafen Czirály. Es war das erste Zusammentreffen der beiden heute vor dem Monarchen erschienenen Politiker. Sie blieben fast eine Viertelstunde lang in lebhafter Konversation über die politische Lage in Ungarn. Sodann hängte sich Freiherr v. Fejérváry in den Grafen Czirály ein und ging mit

ihm, die politische Konversation fortsetzend, bis zum ungarischen Ministerium.

**○ Eine Erklärung des Grafen Johann Zichy.** Der gewesene Präses der Volkspartei äußerte sich einem Interviewer gegenüber am 26. d., daß alle auf seine Berufung zu einer Audienz bei Sr. Majestät bezüglichen Nachrichten falsch seien. Graf Zichy erklärte, er begeben sich auf seine Besitzung Nagyland. Die Nachricht, daß er Donnerstag in Audienz bei Sr. Majestät erscheinen solle, möge davon herrühren, daß sein Bruder Graf Julius Zichy, der von Rom zurückgekehrt sei, als Kämmerer Donnerstag seine Aufwartung machen werde. „Seitdem ich vom Präsidium der Volkspartei zurückgetreten bin,“ führte Graf Zichy aus, „politisiere ich nicht, nehme nicht aktiv Antheil an der Politik und bin bloß ein stiller Beobachter.“

**○ Straßentumulte in Budapest.** Gestern Mittwoch um halb 8 Uhr Abends sammelten sich ungefähr 1000 Sozialisten, zumeist Lehrlinge, vor den Lokalitäten der Unabhängigkeitspartei an und veranstalteten Demonstrationen. Sie sangen Arbeiterlieder und drohten fortwährend mit den „Laternen“. Auf die Nachricht von einer Demonstration der Sozialisten, welche die Absicht hätten, in die Lokalitäten der Unabhängigkeitspartei einzudringen, besetzten einige hundert Anhänger der Unabhängigkeitspartei das Thor und verwehrten den Sozialisten den Eingang. Es entstand ein Handgemenge zwischen beiden Parteien, wobei mehr als an vierzig Personen größtentheils von Messerstichen herührende Verletzungen erlitten. Acht sind schwer verwundet. Endlich trat die Polizei in Aktion und zerstreute die Demonstranten, welche die Fenster der Lokalitäten der Unabhängigkeitspartei und der Redaktion des „Független Magyarországn“ sowie die Auslagefenster einiger noch offenen Läden mit Steinen einwarfen.

**Ausland.**

**— Witte's Heimkehr.** Die Abreise Witte's von Groß-Rominten erfolgte gestern Vormittags. Der Minister ist in Wirballe mit seiner Gemahlin zusammengetroffen. Die Bedingungen des Waffenstillstandes für Nordkorea sind noch nicht vereinbart, da der russische Kommissär aus Mangel an Vollmacht bei jedem Schritte an General Linewitsch Bericht erstatten muß.

**— Die Ereignisse in Russland.** Man meldet aus Petersburg: In Folge der Zunahme der Morde und Gewaltthaten in den Ostseeprovinzen verfügte ein geheimer Ukas des Czars die sofortige Mobilisirung aller Reservisten der Ostseeländer. Die Truppen werden außerhalb der Städte auf den Uebungsplätzen zusammengezogen. Die polizeilichen Nachforschungen im Remi werden fortgesetzt. Mehrere Höfe werden von der Polizei bewacht. Auf das Gerücht von bevorstehenden Verhaftungen flüchteten mehrere Personen. Die Polizei sucht nach Flüchtlingen in den Schären.

**— Entgleisung des Ostend-Expreszuges.** Der Dienstag Abends von Ostende abgegangene Expreszug ist bei der Grenzstation Monskrone auf belgischer Seite entgleist. Zwei Reisende wurden getödtet und siebzehn verwundet.

**Protestantisch-literarische Gesellschaft.**

Sopron, 28. September.

Unsern gestrigen, wegen vorgeschrittener Zeit kürzer gefaßten Bericht müssen wir heute mit einigen wichtigeren Momenten aus der gestrigen Festversammlung ergänzen. Auf die Ansprachen erwiderte Präsident v. Hegedűz, daß die protestantisch-literarische Gesellschaft sich nicht auf die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Bücher beschränkt, sondern sie veranstaltet Wanderversammlungen, um mit der Wärme und dem Feuer des lebendigen Wortes den in ihren Schriften ausgestreuten Samen zu entwickeln. Aufgabe dieser Gesellschaft ist, die wissenschaftlichen Forschungen für die breiten Volksschichten nahbarer und genießbarer zu machen. Diese

Forschungen stehen nicht im Gegensatz mit dem Evangelium, da das Resultat jeder Forschung nur die Wahrheit des Evangeliums verbreiten kann. Im weiteren Verlaufe seiner geistreichen Erörterung verübelt Herr v. Hegedüs ganz besonders die bei vielen Protestanten wahrnehmbare Muthlosigkeit und Passivität. Wir bewundern die christliche Geduld unserer Märtyrer und denken nicht daran, daß thätiges Wirken ihrem Märtyrium vorangegangen. In den Protestanten will er die Kraft zur Aktivität geweckt sehen. Wer nicht arbeitet, kommt nicht vorwärts und das Stehenbleiben auf einem Platze ist allein schon Rückschritt. Wir Protestanten — schloß Hegedüs — müssen kampfbereit gegen Schicksalsschläge gefestigt sein und nicht feige zurückziehen und die Rosen der Geduld erwarten. Lebhafter Beifall folgte diesem freien Vortrage.

Michael Szilinsky äußert sich aus den Erfahrungen der Vergangenheit über die Gegenwart. Er beruft sich auf den Historiker Maculay, der behauptet, daß der Katholizismus fort und fort neues Terrain erobert, während der Protestantismus stehen bleibt. Nach seiner Ansicht ist diese Stockung auf die dogmatischen Kämpfe zurückzuführen. Es gab eine Zeit, wo der Katholizismus in Frankreich, Italien, Spanien und Belgien schon am Rande des Unterganges stand und der Protestantismus in diesen Ländern dennoch nicht Fuß fassen konnte. Wir sind — sagte er — gute Protestanten aber schlechte Evangelische. Die Erklärung für den Mangel der Ausdehnung und der numerischen Vermehrung sei in den geringen materiellen Mitteln zu suchen. Die statistischen Daten beweisen den numerischen Rückgang der Protestanten, deren Ursache er in dem bei den transdanubischen Reformierten eingebürgerten Ein-Kinder System sieht. Diese Sünde müsse aus dem Volke zunächst ausgerottet werden. Redner der leider zu leise sprach, berührte auch die soziale Frage, die nach den Grundlügen des Humanismus gelöst werden müsse. Er bringt dann noch unangenehme Fragen des Protestantismus zur Sprache, um die treuen Söhne dieser Kirche zum Nachdenken zu veranlassen, da nach seiner Meinung nur die ernste Erwägung diese Fragen zur günstigen Lösung führt.

Bezüglich des Festbanketts haben wir nachzutragen, daß nach dem geistvollen Königs-Doaste des Geheimraths v. Hegedüs der Senior Brunner den Festtag in schwungvoller Rede pries und die leitenden kirchlichen und weltlichen Persönlichkeiten, die sich unvergängliche Verdienste um die Gesellschaft erworben, hochleben ließ. Vizegespan v. Bán toastierte gleichfalls auf die Gesellschaft. Theologie-Direktor Alexander Pótvölcs Tischrede galt den Bischöfen und Oberinspektoren. Bürgermeister Dr. Töpler trank auf das Wohl der Gäste. Bischof Gyurák vergrüßte die Soproner Wirtschaftsbürgerger mit den ungarischen Kuruzen. Er hatte Gelegenheit während seiner Studienzeit diese deutschsprechenden „Bohnzüchter“ mit den ungarischfühlenden Herzen kennen zu lernen und gedenkt ihrer achtungsvoll. Nachdem noch viele Andere toastiert hatten, zerstreuten sich die Teilnehmer des Banketts gegen 4 Uhr.

Heute Früh begab sich ein Theil der Gäste unter Führung des Direktors Wilhelm Lähne nach dem Semmering, während Andere nach dem nähergelegenen Frasnó einen Ausflug machten. (b)

**Die Offerte für die Bauarbeiten der Staatsbürgerschule.**

Sopron, 28. September.

Belanntlich ist am 26. d. die Eröffnung der eingelangten Offerte auf die Bauarbeiten bei der Bürgerschule erfolgt. Wir geben im Nachstehenden die Listen der Offerten:

- General-Offerte machten:**  
 Délar Weiß Szombathely 128.047 K;  
 János Berényi Budapest 127.697 K 73 h;  
 Johann Schiller, Sopron 128.446 K 73 h.
- Detail-Offerte machten:**  
 Karl Polzmüller für Maurerarbeiten 60.298 K 5 h; Michael Schöberl für Maurerarbeiten 59.152 K 91 h; Johann Schiller Maurer- und Zimmermann-Ar-

- beiten 72.800 K; Martin Schneider Maurerarbeiten 62.938 K; Leopold Hild Steinmetz- und Beton Arbeiten 10.326 K 50 h; Johann Wildzeiß Zimmermannsarbeiten 16.400 K; Martin Schneider Zimmermannsarbeiten 17.196 K; Eternit Budapest Dachdeckung 4856 K; Kovács und Szalay Budapest Dachdeckung 3431 K; Ludwig Dürböck Zimmermalerei 1032 K 36 h; derselbe für Anstreicher-Arbeiten 3058 K 24 h; Eduard Szukits Zimmermalerei 595 K; Emárits Anstreicher-Arbeiten 2449; Sterbenh Zimmermalerei 973 K; für Schlosserarbeiten: Adolf Bergmann 3587 K; Johann Neubauer 3794 K; Georg Nitsch 3480 K und August Peischl 3501 K 50 h; Alexander Gruber eiserne Defen 4132 K; Rudolf Hoffmann Schlosserarbeiten 4356 K; für Tischlerarbeiten: Müller Kleine-Gasse 6515 K 52 h; Sigmund Kovács 10.355 K; Ludwig Brunner 6744 K 75 h; L. Neumann Budapest Wasser- und Gasbeleuchtung 6176 K 16 h; Lukács und Bárd Budapest 6378 K 77 h; Alex. Szepesi für Spengler-Arbeiten 2649 K 4 h, für Wasserleitung 5902 K 4 h, für Gasbeleuchtung 1039 K 62 h; Polmann Budapest Wasserleitung und Gasbeleuchtung 6479 K; Müller Sopron Wasserleitung 6875 K 63 h; Julius Trogmayer 5025 K 80 h; Adolf Bergmann 6137 K 40 h; Wasserleitungs-Alt.-Bef. 6343 K; Jul. Trogmayer Spenglerarbeiten 2205 K 4 h; Brenner Győr 7305 K 98 h; Ludwig Könninger 2666 K 1 h; Müller Sopron 2410 K; Mathias Karner, Majer 1663 K 60; Stefan Raufoser 2034 K 40 h; Ernst Bergmann Fußboden 2521 K 76 h; Rakosier Steinbruch für Bildhauer-Arbeiten 1632 K; G. Schleifer Eisenwaaren 11.192; August Peischl Defen 4680 K.

Falls die General-Offerte vom Minister nicht in Betracht gezogen werden, dürften von den Spezial-Offerten als die billigsten berücksichtigt werden: Michael Schöberl, Leopold Hild, G. Schleifer, Johann Wildzeiß, Julius Trogmayer, Tischler Müller, Georg Nitsch, Emárits, Mathias Karner, Ernst Bergmann, Alexander Gruber, Maler Szukits und Julius Trogmayer für Wasserleitungs-Installation.

Die Summe der Spezial-Offerte beziffert sich auf 126.671 K 50 h, ist demnach um 1026 K 17 h geringer als die Summe des billigsten General-Offertes. (b)

**Tagesbericht**

**aus Sopron und Westungarn.**

**Tageskalender.** Freitag, 29. September. Katholiken: Michael Erz. — Protestanten: Michael E. — Griechen: 16. September. Euphemia.

Sopron, 28. September.

\* **Der ständige Ausschuss des Komitats** hält am 2. Oktober Vormittag 11 Uhr im großen Komitarsaal eine Sitzung, deren Gegenstand die Vorbereitung des Kostenvorschlages bilden wird.

\* **Stürmische General-Versammlung des städt. Municipal-Ausschusses.** Heute Nachmittags fand die ordentliche General-Versammlung der Stadtvertretung statt, deren wichtigsten Gegenstand die Wasserleitungsfrage bildete. Als nach den Reden über die Frage: ob die Repräsentanz sich mit der von Fachorganen vorgenommenen Abstimmung begnügt, oder ob eine neue Schätzung angeordnet werden solle, abgestimmt wurde, konstatierte der Vorsitzende eine gleiche Stimmenanzahl und dirimirte gegen eine weitere Schätzung. Darüber entstand ein heisses Epistakel, da die Radikalen sich in die erlittene Niederlage nicht fügen wollten. Notar Dr. Rossow nahm neuerlich, obgleich der Beschluß ausgesprochen, eine Nezzählung vor, die dasselbe Resultat, nämlich 24 Stimmen auf jeder Seite ergab. Nachdem die Radikalen fort und fort lärmten, ohne ein Resultat zu erzielen, entfernten sie sich sammt dem Abgeordneten Abel Verecz, mit Ausnahme des Architekten Ulllein, demonstrativ aus dem Sitzungssaal.

Erst dann konnten die übrigen Punkte weiter verhandelt werden. Ueber die Versammlung berichten wir in morgiger Nummer.

\* **Gewählt** wurde zum evang. Pfarrer von Frasnó Ludwig Herits in den ständigen Ausschuss des Komitates sowie in die ständige Kommission für Volksunterricht.

\* **Journalistisches.** Das in Kapuvár erscheinende Wochenblatt „Rabaközi Ujság“ wechselt seinen Redakteur. Herr Sigmund Wellner schied von diesem Blatte, als dessen verantwortliche Redakteure vom 1. Oktober ab die Bürgerschul-Professoren Rudolf Kürtesly und Ladislaus Nagy zeichnen werden.

\* **Komitats-Oberphysikus Dr. Andreas von Ajkay** überprüfte die Apotheken in Frasnó, Kétsalu und Nagymarton und fand alles in bester Ordnung vor.

\* **Der transdanubische Touristenverein.**

Der Einladung des Dr. T. K. „Sektion Neustadt“ zur Eröffnung des Zubaues zur Wilhelm-Eichert-Hütte folgend, veranstaltete unser Touristen-Verein vergangenen Sonntag einen Ausflug auf die Hohe Wand. Der herrliche und überaus milde Herbsttag lockte eine große Anzahl von Touristen auf das Wandplateau zur großen Kanzel, von wo aus Fahnen in verschiedensten Farben den nach allen Richtungen Herannahenden ein herzlich willkommen entgegenwinkten. Beim Aufstieg theilte sich die Gesellschaft unseres Vereines in zwei Partien; die eine (Professor Hatvan, Dr. Laizs und Frau, Frau Müller und Tochter, Frau Tóközy, Tochter und Nichte, Fräulein Ida und Marianne Janomek, Friedrich Mayer, Heinrich Fasching, Rudolf und Stefan Pötschacher, Stefan Weidinger jun., Oberstleutnant Albrecht, Rechnungsrath Rár, Lieutenant Kartscholle, Direktor Müller und Frau, Alfred Breuer) ging von Unterhöflein aus über den beliebten Springsteig, die andere (Franz Müller, Ludwig Klaus, Professor Meyne und Josef Barán) von Wenzendorf aus über die romantische Wöllerin zum Tiroler. Kaum rutschten einige Tropfen des edlen Nasses aus dem „Eichert-Krúgel“ die trockene Kehle hinunter, kaum hatte man sich ein wenig von den Strapazen des Aufstieges erholt, als auch schon das vom Schutzhause her ertönde Festglöcklein den Beginn der Feierlichkeit absetzte. Mächtig ergriff der vom Neustädter Männergesangsvereine wunderbar vorgetragene Choral „Das ist der Tag des Herrn“ das schlichte Menschenherz, worauf die Uebergabe des Schutzhause-Schlüssels erfolgte. Sodann begrüßte Professor Dr. Füttner, Vorstand der Sektion Neustadt des D. T. K. die anwesenden Mitglieder und Gäste, insbesondere aber die „lieben Freunde aus Oedenburg“, denen bei dieser Gelegenheit die weitgehendste Ehrung zuteil wurde. In herzlich warmen und gewählten Worten dankte der rührige Präsident unseres Vereines, Herr Professor Franz Hatvan, worauf die aus weiter Umgebung Erschienenen in ein donnerkräftiges „Bergheil“ ausbrachen. Der schöne Verlauf, die ernstesten und auch heiteren Momente des Festes wären schwer zu schildern, denn Worte wären zu schlicht, der Raum zu klein. Der Abstieg erfolgte gemeinsam über den Leitergraben, wobei sich unseren Touristen Augenblicke von ganz außergewöhnlichen Kletter-Touren boten, nämlich die Ersteigung des Wandthurmes, wie auch der Abstieg von diesem über den Thurmsteig. Abends 1/2 11 Uhr trafen unsere Ausflügler, erfüllt von den schönsten und angenehmsten Erinnerungen — wohl auf wieder in Sopron ein. — Anknüpfend an diese Notiz wollen wir noch auf den nächsten Ausflug unseres Vereines zum Neustädter-See hinweisen, an welchem sich eine große Anzahl von Mitgliedern des D. T. K. Zentrale Wien, Sektion Neustadt-Ternitz, Sektion Reunkirchen des D. D. U. V. zc. beteiligen werden. Die genannten Gäste treffen größtentheils am Vorabend d. i. am 30. September 7 Uhr 41 Min. Abends ein, worauf im Vereinslokale und weißen Saale des Hotel „Pannonia“ die Begrüßung derselben stattfindet. Die p. t. Mitglieder des D. T. K. werden auch auf diesem Wege gebeten, sich an diesem Begrüßungs-Abende — womöglich mit Damen — recht zahlreich einzufinden. Gäste sind selbstverständlich gerne gesehen und herzlich willkommen. Waldhua.

\* **Zur Stadtverschönerung** trägt un- gemein das auf dem Theaterplatz neuerbaute Palais der „Oesterreichischen Ungarischen Bank“ bei. Das vom Herrn Baumeister Ferdinand Döör mit sehr viel Geschmac stibvollst ent- worfene und nunmehr vollendet dastehende Gebäude, gereicht umso mehr dem Theater- platz zur hervorragenden Zierde, als an seiner Stelle vorher bloß ein ebenerdiges Haus stand, wodurch die Ersilade schöner Bauten störend unterbrochen war. Der Neubau präsen- tiert sich sehr vortheilhaft, besonders durch die Erkerthürmchen, die im nationalen Baustile gehalten, dem schmucken Gebäude einen echt ungarischen Charakter aufprägen.

\* **Ein Gaunerstückchen.** Wie sehr unsere Geschäftsleute gut daran thun, bei Bestellungen von unbekannter Seite große Vorsicht walten zu lassen, beweist das uns mitgetheilte Gaunerstückchen, welches an einem Soproner Gewerbetreibenden versucht, jedoch durch die Umsicht und Wachsamkeit desselben noch recht- zeitig vereitelt wurde. Der tüchtige Geschäfts- führer der gräflich Széchenyi'schen bischöf- lichen Gärtnerei aus Kátos, Herr Zedei erhielt dieser Tage ein aus Nyiregyháza datirtes und in Szombathely aufgegebenes Schreiben, in welchem um den Betrag von 50 K ein großer Kranz, der nach Körmend an einen Herrn Gregor abzuliefern sei, bestellt wurde. Herr Zedei, dem die Sache sofort verdächtig war, telegraphirte nach Körmend, von wo er seitens der Behörde die Nachricht erhielt, daß ein Name Gregor daselbst unbekannt sei. Es fragt sich nun, ob der be- treffende Gauner nicht in Sopron zu suchen wäre. Es heißt daß man ihm auf der Spur sei. Jedensfalls sollte ein solches Charakterloses Individuum das darauf ausgeht, anständige Geschäftsleute zu schädigen, stigmatisirt werden.

\* **Kommunal-Angelegenheit in Kis- marton.** Wie von dort gemeldet wird, hat der Magistratsrath Ignaz Seitz auf seine Stelle resignirt. Dringenden Vorstellungen willfahrend, erklärte er bis zu Ende des laufenden Jahres im Amte zu verbleiben, dann aber unwiderruflich zu scheiden. Fast gleich-

zeitig hat der fürstliche Oberbuchhalter Dr. Johann Karall seine Stelle als Mitglied der Straßenbaukommission niedergelegt. Der Municipal-Ausschuß von Kis marton hat in die Kommission behufs Zusammenstellung der Vorkosten-Liste folgende Herren gewählt: den hochfürstlichen Domänen-Direktor von Rath Josef Haller von Hilbi, Dr. Ignaz Hecht und Karl Trescher. Zur Regelung der Wasserangelegenheit der Vorstadt aber wurde eine aus den Herren Dr. Johann Karall, Mathias Laschöber, Dr. Ignaz Hecht, Franz Farisch, Theodor Polzer, Johann Tintera, Karl Trescher und Karl Striegl bestehende Subkommission entsendet.

\* **Diebische Komödianten.** Im Komitate Moson (Wieselburg) treibt sich seit einiger Zeit eine Komödianten-Bande herum, die überall, wo sie hinkommt nicht nur Produktionen aus- führt, sondern auch Diebstähle verübt. Dort pro- bierte die nette Gesellschaft sogar einen Ein- bruch großen Stiles, indem sie gewaltiam in eine Wohnung eindrang und dortselbst 230 K Bargeld mitgehen ließ. Es gelang jedoch die Thäter dingfest zu machen, bi denen man nicht weniger als 6 Revolver und mehrere Messer vorfand. Die Nädelstückerin der Bande ist eine Zigeunerin Namens R. Jung- haus, deren Vertraute aber die Zigeunerin Elisabeth Rand. Erstere hat schon diverse Diebstähle am Gewissen und besaß ein halbes Duzend Nachschlüssel. Die Gensdarmarie hat die gefährlichen „Künstler“ nach Magyaróvár eskortirt.

\* **Jüngste Wille an hochherzige Menschen- freunde.** Dem Eintritte des rauhen Jahres- zeit sehen arme, hilfsbedürftige Menschen mit Bittern entgegen. Die bange Sorge um Ver- schaffung von Holz- und Lichtbedarf, um warme Kleider u. erfüllt die kummerbelasteten Herzen der Nothleidenden ebenso wie sonst immer das Ringen um das tägliche Brot. Eine arme Un- glückliche, aus guter Familie stammend, die einst bessere Tage gesehen hat, jst aber an Allem Noth leidet, werdet sich durch unser Blatt vertrauensvoll an gute Menschen um-

gütigen Beistand. Die Bittstellerin ist hier all- gemein bekannt, die Tochter eines ehemaligen Vizegespans unseres Komitates, Erika v. Kol- lár und wohnt Schwimmgasse Nr. 8, wohin eventuelle milde Gaben zu rich- ten wären.

\* **Namensveränderung.** Der in Nagy- czent wohnhafte minderjährige Béla Kir- lovich änderte seinen Namen mit ministe- rieller Genehmigung auf Szentiváry; und der nach Czorna zuständige und in Győr wohnhafte minderjährige Ludwig Kohn auf Kovács um.

\* **Zigeunerplage.** Behufs Sandgewin- nung wurden kürzlich bei der städtischen Sandgrube in Kis marton einige Zigeuner gegen Taglohn aufgenommen. Diese arbeiteten anscheinend fleißig und rechtschaffen während der Arbeitszeit; nach Feierabend aber durch- streiften sie die umliegenden Gehöfte und stahlen Ferkel und Geflügel. Endlich wurden sie auf frischer That erappt und gegen sie die Strafanzeige erstattet.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Mehrere Mtr.

**TIRNDLN**

und 2743/a

**BÄRBÄRIZEN**

(Weinscharln)

werden zum Kaufe ge- sucht. — Offerte an die Administration d. Blattes.

**Makulaturpapier**

ist billig zu haben in der Administration dieses Blattes.

# BÄUME

Obstbäume, edelste Sorten, Allee- und Zierbäume, Ziersträucher, billige Preise, grosse Vorräthe.  
Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniss.  
J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

Hôtel-Restoration „König v. Ungarn“.

Ausschliesslich Ausschank von  
**Steinbrucher (Köbányai)**  
**Kronen-Bier.**

Hochachtend  
Wwe Paul Léb,  
Restaurateurin.

2714

**! Wo kann man elegante und billige Drucksorten bekommen ? !**

In der Kunst- und Buchdruckerei  
**Alfred Romwalter**  
Oedenburg, Grabenrunde Nr. 121.

**Globin**



erzeugt ohne Mühe  
**prächtigen Glanz!**  
Erhält das Leder weich und dauerhaft. Allein. Fabrikant:  
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.,  
Eger und Leipzig.

## Tüchtiger Commis

der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, flottes, selbstständiger Detailist wird acceptirt. Nur Bewerber mit I-a Referenzen werden berücksichtigt. Offerten mit Gehaltsansprüchen an:

**Hertl Béla** Specerei u. Delicatessengeschäft, Sopron.

Eine sehr gut erhaltene **WEINPRESSE**

ist zu verkaufen bei:  
**Frau Wittwe Grössenbrunner,**  
Gastwirthin, Potschygasse 22.

## Danksagung.

Für die schönen Kranzpenden, sowie auch für die zahlreichen Beweise aufrichtigster Theilnahme, welche uns aus Anlass des Hinscheidens der unvergesslichen Gattin resp. Mutter, der Frau

## THERESE WISCHY

zugekommen, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.  
Sopron, den 28. Sept. 1905.

Die trauernde Familie.